Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 78 (1952)

Heft: 12

Rubrik: Vergnügliche Pillen aus unserer Bundesverfassung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Gruß aus Abessinien

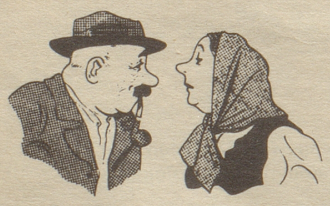
Junger Boy im Kaiserhause
Beglückt beguckt er in der Pause
Nebihelgen, wildgeformte
Weiße Schimmel Bö genormte.

Freundliche Grüße vom Nebileser Kurt Linsi, Koch beim Negus Haile Selassie.

Richter und Zeuge

«Ist Ihnen etwas Besonderes über die Wahrheitsliebe des Zeugen B. bekannt?»

«Er gilt als außerordentlich wahrheitsliebend. Man weiß von ihm, daß er schon zugegeben hat, einen ganzen Tag gefischt zu haben, ohne einen Schwanz zu fangen.» AH



Chueri und Rägel

«Chueri, was isch en Inversion?»

«Das isch es Frömdwort und heißt nid Inversion, sondern Invasion.»

«Du gaasch epaar Jaar hinedry, Chueri; der Chrieg isch dure. Oder dänn gaasch vor; er isch nonig usbroche. Es mues öppis anders si, im Blettli schtaat: ‚Die Inversion eines Sprichworts braucht nicht unbedingt wahr zu sein.' Was isch jetz das?»

«Aha, das isch sozäge d Umcheerig, zum Bischpil anschtatt ‚Morgeschtund hat Gold im Mund' – ‚Abendstund hat Blech im Mund', wil du meischtens amen Abig e Schtund lang ‚für zää Minütli zur Nachberi dure gaasch' go pläuderle.»

«Oder au, wil d Parlamänt nie i aller Hergottsfrüeni afanged tage, du politische Grüsel!» AbisZ

Aus der guten alten Zeit des Telephons

Ein Telephonabonnent, der schon verschiedene Male die Kurbel drehte, erhielt längere Zeit keine Antwort. Als sich dann schließlich der dienstbare Geist meldete und sich der Teilnehmer über die Ursache des Nichtantwortens erkundigte, sagte sie kurz: «Mir händ halt Jungi!» (Gemeint waren natürlich junge Lehrtöchter.)

Der Assistenzarzt einer Irrenanstalt beklagte sich bei der Telephonistin, weil er auf eine interne Verbindung mehr als eine halbe Stunde warten mußte, und fügte bei: «Wüssedsi Fräulein, ich weiß scho, wer Si sind!» Prompt kam es zurück: «Und mir wüssed au wo Si sind!»

Ein Bauer aus dem Emmental verlangte die Nummer 34512 in X; die Telephonistin wiederholte 34512, dann der Bauer: «Heiter jetz wider Zyt zum Zaale ufe Gring zschtelle!»

Als es noch keine Wetterberichte am Telephon gab, fragte ein Gwundriger eine kleine Zentrale: «Fräulein, händ Si kei Barometer?» Auf ihre verneinende Antwort sagte der Unbekannte: «Warum nid?» Darauf die Posthalterin: «Mir händ warm gnueg!»

In den ersten Wochen seit dem Bestehen des Auskunftsdienstes fühlte sich jemand zu der Frage bemüßigt: «Fräulein, was ischt de Hosebandorde?» Sie (erbost): «Mir gänd nu über aschtändigi Sache Uskunft!» WSch

Evviva!

Mein Freund, ein Engländer und Beamter der UNO, fuhr im letzten Sommer per Auto nach Rom. Auf meine Frage, wie es ihm dort gefallen habe, erwiderte er, das Land sei ja schön, aber leider so stark kommunistisch verseucht, daß er darob Abscheu empfunden habe. Die Mauern und Straßenbeläge seien, wie in Frankreich, mit weißer Farbe beschmiert, und überall lese man die Namen der roten Agitatoren: «Evviva Bartali» und «Evviva Coppi»!

Er verstand nicht, warum ich darauf unbändig lachte, und ich beeilte mich, ihn aufzuklären, Bartali und Coppi seien harmlose Radrennfahrer ... Röbi

Ladies and Gentlemen

In London fiel mir auf, daß die Herren in der Untergrundbahn den Damen nicht etwa ihre Sitzplätze anboten, sondern sie mit echt britischem Phlegma stehen ließen. Mein Freund Ken gab mir dafür eine Erklärung, die ich hier anführen möchte, als bloße Anregung zum Nachdenken, besonders für das zarte Geschlecht, und mit wenig Kommentar: «Siehst Du», sagte Ken, «die Frauen tragen lange Hosen, sie haben das Stimmrecht, sie rauchen, sie arbeiten in der Schwerindustrie, sie politisieren und machen Karriere beim Militär – wie die Männer. Folglich sollen sie auch in der Untergrundbahn behandelt werden als wären sie Männer!»

(Ich habe auch nachher den englischen Frauen immer meinen Sitzplatz angeboten. Vielleicht war es die Macht der Gewohnheit, vielleicht aber tat ich es, weil ich einst gelesen hatte, die britischen Gentlemen seien während des Krieges sehr froh gewesen, daß auch die Ladies hinter der Front wacker mithalfen, den ‚Karren durch den Dreck zu ziehen' ...) Röbi

Für Erfinder

In einem Papeterieschaufenster las ich «Die Feder, die schreibt wie Sie» und hörte, als ich eintrat, einen kleinen Knaben nach «der Feder, die schreibt wie Vater» fragen. Daß es gerade die Zeit der Zeugnisse war, war natürlich Zufall! SH

Realismus
Söndagsnisse Strix

Vergnügliche Pillen aus unserer Bundesverfassung

Art. 92

Die Räte haben abgesondert zu beraten,
Bei Wahlen oder Kompetenzen-Streit sind sie vereint.
Der Bürger «M» liest Samstags in den «Taten»
Was dort von «j» im «Tagebuch» erscheint.

Art. 94

Die Sitzungen der Räte stehn dem Volke meistens offen.
Der Souverän macht gern Gebrauch davon.
Doch mancher ist nach kurzer Zeit davon gelottfen;
Denn Zeitungsleser sah er anderweitig schon. WS